

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OB.) und Umgegend.

Erste Seite

wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Floty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
F. Hunold, Stadtbuchdrucker, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Wöchigen Preis:
Die einseitige Millimeterzeile 10 Gr.
Inseraten-Aussahme bis spätester Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 37

Samstag, den 15. September 1934. Gegründet 1879 | 56. Jahrgang.

15. Tagung des Völkerbundes

Genf, 11. September. Am Montag ist die Vollversammlung des Völkerbundes durch den gegenwärtigen Präsidenten des Rates, den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch, feierlich eröffnet worden. Vertreter von 50 Staaten waren anwesend, als die Sitzung im großen Saal des Genfer Wohngebäudes begann. Unter den Vertretern befanden sich 4 Regierungschefs und 24 Außenminister, von denen die meisten aus europäischen Ländern stammen. Besonders bemerkt wurde der englische Außenminister Simon, der kanadische Ministerpräsident Bennett, der norwegische und der tschechische Ministerpräsident.

Außenminister Benesch, der diesmal die Präsidentschaft des Rates inne hat, hielt die einleitende Rede, die nur am Schluß mit Beifall aufgenommen worden ist. Die wichtigsten Punkte, die er behandelte, wie auch die Aufnahme der Komposition, wurden kurz angeführt. Dr. Benesch beschäftigte sich eingehend mit allen den Problemen, die dem Völkerbund zum Vorwurf gemacht werden. Er erwähnte die Stockung in den Abrüstungsverhandlungen, den Austritt von Deutschland und Japan, den Chaco-Krieg, den sino-japanischen Konflikt und den russisch-japanischen Konflikt, sowie die gescheiterte Wirtschaftskonferenz in London. Er versuchte alle die Probleme in ihrer Bedeutung abzuklären und erklärte, der Austritt der beiden Großmächte konnte dem Bund der Nationen nicht erschüttern. Benesch gibt den Gläubigen nicht auf, daß die „verlorenen Söhne“ wieder in den Völkerbund zurückkehren werden.

Wenn es auch zweifellos nicht gelungen sei, in gewissen Teilen der Welt die Friedenspolitik des Völkerbundes zum Erfolg zu führen, so sei doch kein Zweifel daran erlaubt, daß in anderen Teilen der Welt, vor allem in Europa, jeder der an ähnlichen Ereignissen Schuld sein würde, entweder direkte Sanktionen von Seiten einer großen Anzahl anderer Mitglieder des Völkerbundes auf sich ziehen würde oder aber eine jure facta Verantwortung für das völlige Verschwinden des Völkerbundes und die Entfesselung einer allgemeinen Katastrophe, die überaus gefährlich sei, wenn nicht sofortige Maßnahmen ergriffen werden könnten. Diese Gewißheit sei kein zu verachtendes Ergebnis. Man sei heute gewarnt.

Schließlich, so fuhr Benesch dann fort, daß man in gewissen Kreisen von Zeit zu Zeit behauptet, daß ein Krieg ausbrechen könnte; man glaube sogar, daß der Krieg schon in der ganzen Atmosphäre liegt, unmittelbar über unseren Häuptern. Trotz der härtesten Schalten, die auf das Bild fallen, glaubt Benesch aber die Gesamtanlage des Völkerbundes nicht als untrennbar anzu sehen zu müssen. Auf jeden Fall müsse man wissen, daß auch das Schicksal dieses Bundes in den Händen seiner Mitglieder liegt und daß es bei gutem und festem Willen möglich sein müsse, die gegenwärtige Krise zu überwinden. Zu diesem Gelste erklärte er die 15. Versammlung des Völkerbundes für eröffnet.

Nach der Ansprache von Dr. Benesch wurde der Präsident für die Völkerbundsversammlung gewählt. Von den 52 Staaten, die zur Wahl schickten, stifteten 49 Stimmen auf den schwedischen Außenminister Sandler, der dann auch, nach dem Formalmitteln, die Leitung der Versammlung übernahm.

Polnischer Schlag gegen den Völkerbund.

Genf, 12. September. Der polnische Außenminister Bud hat am Donnerstag in einer aufsehenerregenden Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes die praktische Wirksamkeit Polens an der Durchführung einer Wiedervereinigungspflichtigkeit vom heutigen Tage abgelehnt.

Mundschau.

Warschau, 10. September.

Warschau, 10. September. Marschall Pilsudski hat am Sonnabend abend Warschau verlassen, um sich zu einem längeren Erholungsurlaub nach der Wolowizna zu begeben. Er nimmt dort, wie es heißt, in der Gegend von Sanbusch Aufenthalt. Die Regierungspresse teilt aber mit, daß der Marschall diesen schließlichen Urlaub nicht nur zur Erholung benutzen wird, sondern auch zur Veltung eines sogenannten Kratespiels. Diese Spiele, die sonst in Wilna stattfanden, sind strategische und taktische Übungen, die der Marschall in einem kleinen Kreis höherer Stabs-offiziere durchzuführen liebt.

Polens Handelsbilanz.

Warschau, 11. September. Die polnische Handelsbilanz weist für August wiederum einen Ausfuhrüberschuß auf, der sich allerdings gegenüber dem Vormonat etwas vermindert hat. Die Einfuhr nahm um 2,1 Millionen Floty ab und erreichte einen Wert von 66,8 Millionen. Die Ausfuhr nahm um 6,8 Millionen Floty ab und erreichte einen Wert von 75 Millionen Floty. Der Ausfuhrüberschuß beträgt also immer noch 8,2 Millionen Floty. Im einzelnen hat sich die Ausfuhr an Kohle, Koks und Roggen gegenüber dem Juli vermehrt, während der Export von Weizen, Holz, Zucker und Wolle zurückging.

Bei der Einfuhr war eine Zunahme bei der Posten Maschinen und Apparate zu verzeichnen sowie bei Baumwolle, während die Tabak-einfuhr erheblich vermindert werden konnte. Die Warschauer Regierungspresse hat hervor, daß das Gesamtergebnis des Außenhandels während der ersten acht Monate dieses Jahres wesentlich günstiger ist als während des gleichen Zeitraums des Vorjahres und zwar sowohl in Bezug auf den Umfang des Außenhandels als auch in Bezug auf den Ausfuhrüberschuß.

Die polnische Bischofskonferenz.

Warschau, 10. September. An der Konferenz der polnischen Bischöfe, die vom 5. bis 7. September in Czestochowa abgehalten wurde, nahmen die beiden polnischen Kardinals von Posna und Warschau teil, ferner 5 Erzbischöfe und 24 Bischöfe. Der Vorsitz führte der Warschauer Kardinal Erzbischof Kalomski. Der Konferenz wurde u. a. ein Wert des Bischofs von Pozna, Lutowski, über das Konkordat vorgelegt, das die Ausföhrung dieses grundlegenden Vertrages zwischen Staat und Kirche klären und erleichtern soll. Unter den Fragen, die in dreitägigen Beratungen besprochen wurden, fanden solche der Jugenderziehung im Vordergrund. Beschlossen wurde die Absendung von zwei Schreiben an die Regierung. Das eine dieser Schreiben betrifft die Erteilung des Religionsunterrichts in den Schulen durch die weltgebende Verwaltung von katholischen und jüdischen Kindern in den Schulen.

Ausführlich erörtert wurde dann die Tätigkeit einer Reihe von polnischen Organisationen, die vom katholischen Standpunkt aus Bedenken erregt. Dazu gehört die sogenannte „Legion der Jungen“, ferner der Verband für staatsbürgerliche Frauenarbeit und die sogenannte demokratische Jugend, durchweg Verbände des linken Flügels, des Regierungslagers. Die Bischöfe werden die Tätigkeit dieser Organisationen nicht aus den Augen verlieren und fordern auch die Gläubigen zur Wachsamkeit ihnen gegenüber auf. Andere Erörterungen der Bi-

schöfskonferenz gelten der katholischen Aktion, ferner Vorfällen sowie der Tätigkeit der katholischen Unterwelt in Lublin.

Besondere Maßnahmen wurden in der Frage der weltlichen Feste beschlossen, die unberechtigt als Feiertage ausgerufen wurden und zu deren Durchführung man neuerdings auch kirchliche Institutionen in hohem Maße heranzieht.

Die Konferenz schloß mit einer Andacht vor dem Altarsakrament der Mutter-Gottes-Kapelle in Czestochowa.

An dem heiligen Vater wurde ein Jubiläumsgedächtnis gesandt, in dem um die Erteilung des apostolischen Segens für die Konferenz gebeten wurde. Außerdem wurde an den Erzbischof von Buenos Aires ein Schreiben gesandt, in dem die Glück- und Segenswünsche des polnischen Episkopats für den eucharistischen Kongreß ausgesprochen wurden. Als Vertreter des polnischen Episkopats werden an dem eucharistischen Kongreß teilnehmen: Kardinal Dr. August Hlond und die Bischöfe Kubina, Oloniewski und Radonski.

Der Parteikongreß NSDAP in Nürnberg hat mit einer bedeutsamen Rede des Führers vor dem Kongreß seinen Abschluß gefunden. Dieser Kongreß, an dem das ganze deutsche Volk im Geiste teilgenommen hat, ist ein Kongreß der Arbeit an der Nation gewesen. Der Begriff der Arbeit hat endgültig seine neue Form gefunden, und der Aufbau und Aufstieg einer Nation ist unentbehrlich ohne den höchsten ethischen Begriff von der Arbeit. Darum war die Rede des Stabsleiters der NSD, Dr. Ley, von besonderer Bedeutung. Sie war der Sorge für den Arbeiter und die Arbeit gewidmet.

Die Diplomaten beglückwünschten den Führer.

Berlin, 12. September. Im Reichspräsidentenpalais fand Mittags mittig der erste große Empfang der Missionen aller in Berlin akkreditierten Länder statt. Die Berliner Bevölkerung brachte im Aufzuge daran dem Führer begeisterte Huldigungen dar.

Das starke Wachkommando präsentierte jedesmal beim Eintreffen der Diplomaten das Gewehr und bei dem Aufbruch sowie dem Dogen des diplomatischen Korps, Nuntius Orsenigo, ertönte laute Trommelweibel.

Überhaupt 50 Diplomaten waren im Empfangsaal versammelt, um dem Führer durch den Mund des Dogen ihre Glückwünsche auszusprechen zu lassen. Punkt 1/21 Uhr meldete der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, dem Führer, daß das diplomatische Korps versammelt sei. Gleich darauf erschien der Führer im Empfangsaal. Ihm folgten der Reichsminister des Auswärtigen Graf von Helldorf, der Staatssekretär der Präsidentschaft Dr. Weisner, der Staatssekretär des Reichskanzlers Lammer und andere Herren.

Nuntius Orsenigo richtete an den Führer und Reichskanzler in französischer Sprache, in der er zunächst mit ehrenden Worten des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg gedachte und darauf dem Führer namens des diplomatischen Korps die aufrichtige Gratulation und die besten Wünsche darbrachte. Der Nuntius sagte u. a.: Wir sind glücklich darüber, daß Eure Erzählung zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben haben, daß Deutschland, im Bezug Europas gelegen, fest entschlossen ist, ein wirksamer Faktor des Friedens zu sein. Wir können bereits feststellen, mit welcher hingebenden Sorge Eure Erzählung in Ihrem neuen Amt daran arbeitet, Ihrem Vaterland über die schwerwiegendsten Folgen der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes herbeizuföhren.

Der Führer und Reichskanzler antwortete hierauf u. a.: Eurer Excellenz danke ich aufs herzlichste für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des diplomatischen Korps aus Anlaß der Übernahme des bisherigen Amtes des Reichspräsidenten ausgesprochen haben. Mit besonderem Danke erfüllt es mich, daß Sie dabei noch einmal des verehrten Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, gedenken. Die Erinnerung an ihn wird unermüdlich in den Herzen aller Deutschen weiterleben. Die großen Aufgaben, die wir uns gestellt haben und — wie Sie, Herr Reuters, selbst sagen — mit Erfolg in Angriff genommen haben, können wir nur lösen, wenn uns und der Welt der Frieden erhalten bleibt. Auch heute und vor Ihnen meines Herrcn Vertreters der fremden Staaten erkläre ich, daß es das unverrückbare Ziel meiner Politik ist, Deutschland zu einem festen Hort des Friedens zu machen.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Botschafter, Gesandten und Gesandtschaftsträger und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Stellungnahme der deutschen Regierung zum Dpakt.

Berlin, 10. September. Die deutsche Reichsregierung hat nach sorgfältiger Prüfung des bekannten Planes eines sogen. Dpaktes die beteiligten Regierungen namentlich über ihre Stellungnahme unterrichtet.

Wie man weiß, handelt es sich bei dem vorgeschlagenen neuen Sicherheitssystem in Ozeuropa vor allem um die Verpflichtung der acht Vorkriegsmächte, nämlich Deutschland, der Sowjet-Union, Polen, Litauen, Estland, Lettland, Finnland und der Tschechoslowakei, zur automatischen gegenseitigen militärischen Unterstützung im Kriegsfall. Außerdem soll die Sowjetunion eine Garantie für den Rhipakt von Locarno und Frankreich eine Garantie für den Dpakt übernehmen. Diese Garantien sollen sich event. auch zu Gunsten Deutschlands auswirken. Das ganze System legt die Zuständigkeit der Teilnehmerstaaten zum Bölkerbund voraus und will diese Staaten auch in gewissen grundsätzlichen Fragen zur europäischen Politik zu einer bestimmten Haltung im Bölkerbund verpflichten.

In ihren Bemerkungen über dieses Projekt hat sich die deutsche Regierung zunächst grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß sie keine Möglichkeit sieht, einem derartigen internationalen Vertragssystem beizutreten, solange ihre Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Rüstungen noch von gewissen Mächten in Zweifel gezogen wird. Der gleiche Gesichtspunkt ist auch für die Frage des künftigen Verhältnisses Deutschlands zum Bölkerbund maßgebend.

Was die vorgesehene militärische Unterstüßungspflicht der Vorkriegsmächte anbelangt, so hat die deutsche Regierung dargelegt, daß sich der Zweckwirkung dieses an die Sanctionsbestimmungen des Bölkerbundesstatutes anschließenden Gebandens bisher bei allen internationalen Verhandlungen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengesteht haben.

Deutschland, dessen zentrale Lage inmitten hochentwickelter Staaten zu besonderer Voracht zwingt, kann keine Verpflichtung auf sich nehmen, die es in alle im Osten möglichen Konfliktsfälle hineinzuziehen und zum wachsenden militärischen Aufwandsplan machen würde.

Für die an dem Vorkriegssystem vorgesehene Sondergarantien Frankreichs und der Sowjetunion liegt kein reales politisches Bedürfnis vor. Deutschland kann jedenfalls von solchen Garantien keinen Vorteil für sich erwarten.

Die deutsche Regierung glaubt, daß andere Methoden der Friedensversicherung mehr Erfolg versprechen. Im allgemeinen würde sie dabei zweifeltigen Verträgen den Vorzug geben. Sie lehnt aber auch mehrseitige Verträge nicht ab. Nur müßte der Schwerpunkt dabei nicht auf die automatische militärische Unterstüßungspflicht im Kriegsfall, sondern auf die Nichtangriffspflicht und auf die Verpflichtung der an einem Konflikt interessierten Mächte zur Konfliktlösung gelegt werden. Diese Verpflichtungen ließen sich im Sinne friedlicher Kräfteverhältnismäßigkeiten sehr wohl zu realen Friedensgarantien ausbilden, ohne daß damit die Gefahr von ernstlichen Konfliktsituationen verbunden wäre, wie sie der jetzt von den anderen Mächten vorgeschlagene Unterstüßungspakt sicherlich zur Folge haben müßte.

Auch Polen beteiligt sich nicht.

London, 12. September. „Daily Telegraph“ zufolge hat der polnische Außenminister Oberst Wed der britischen Regierung mitgeteilt, daß Polen endgültig beschloffen habe, sich nicht an dem Dpakt zu beteiligen.

Zeppelin über französischem Manöver.

Paris, 11. September. Kriegsminister General Petain ist in Val Dajon zur Teilnahme an dem großen Manöver eingetroffen, die um Besancon Dienstag früh begonnen haben. Der französische Luftfahrtsminister, General Denais, wird an dem Manöver ebenfalls teilnehmen.

Der Sonderberichterstatter des „Paris midi“ erwähnt in seinem Situationsbild, daß in dem Augenblick, in dem der deutsche Militärattaché General Kühnenthal mit einigen ausländischen Kollegen auf dem Manövergelände angetroffen war, plötzlich das Surren mächtiger Motoren vernommen wurde. Kurz darauf kam etwa 300 Meter hoch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorübergezogen. Ein Arm erhob sich zum Zeichen des Grußes und anschließend richteten sämtliche ausländische und französische Offiziere, Soldaten, Journalisten und Schichtenbummeler den gleichen schweigenden Gruß an den riesigen der Luft, der seinen Weg gleichgültig fortzusetzen schien.

Friedrichshafen, 11. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung von Kapitän Lehmann von seiner diesjährigen Süd-Amerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Für die diesjährige Freifahrtsgewinnbarkeit des Luftschiff am 27. September vormittags 10 Uhr zu einer Sonderfahrt.

Kotales.

Sobran, den 14. September 1934.

(Wandertage.) Als die schönste Zeit im Jahre für allerhand Wanderelemente sind die Monate September und Oktober zu bezeichnen. Das Frühjahr mit seiner rasch wechselnden Bitterung und seinen noch sehr kalten Nächten bietet den Wanderelementen leicht unliebsame Überraschungen. Der Sommer macht den Fußwanderer bald schlaff; schwere Hitze und Staub werden für den Körper oft recht quälend. Der Herbst dagegen vereint nicht nur die Vorzüge des Frühjahrs- und Sommerwitters, sondern erfreut den Wanderer auch noch durch die Schönheit der Bitterung. So ist ein milder klarer Herbsttag ist wie geschaffen für größere Ausflüge zu unternehmen. Darum auf, ihr Wandervögel, fahrenden Gesellen, Daunenwanderer — und wie ihr euch sonst nennt — hinaus ins schöne Freie! Auch für den Gewandenen kann es nur vorteilhaft sein, vor Eintritt des Winters, der uns lange genug wieder aus Haus weissen wird, die Reize des Umherstehens in der Natur zu genießen. Obwohl der Wanderer gerade in den letzten Jahren zahlreiche neue Freunde gefunden hat, wird das gesandtschaftlich so überaus wohlhabende Wandern noch viel zu wenig geübt. Da was in diesem Jahre ein milder Herbst bevorzusehen soll, mag man so einbringlicher die Mahnung laut werden: wandert recht fleißig ins Land hinein!

(Silberhochzeit.) Am 20. September begeht der kaiserliche Polizeiwachtmeister Herr Josef Kocada mit seiner Ehefrau das 25-jährige Ehejubiläum.

(Säckchen-Berein.) Heute Freitag abends 8 Uhr findet eine Gesangsprobe im Vereinslokale statt. Da die Messe zum Abschlusse geht wird, ist es Pflicht der aktiven Mitglieder, möglichst vollständig zu erscheinen.

(Reine Türklinken.) Wenn mancher Mensch mit dem Mikroskop seine Türklinken und die sie umgebenden Halzettel der Tür genau betrachten könnte — er würde lachen! Und nicht nur das! Er würde sich über alle Mägen eckeln! Denn wahre Bakterienkolonien nisten sich an den Türklinken und um dieselben ein, von Portieren, die viel zu wenig gereinigt werden, gar nicht zu reden. Aber auch die Reinigung des Kinderpielens, die in diesen Tagen des Schwigens und des Stabes doppelt notwendig ist, wird leider allgemein sehr vernachlässigt; man denke doch daran, wie oft kleine Kinder diese Gegenstände mit den feinsten Fingern berühren oder Teile davon in den Mund stecken! Viele Kinderkrankheiten werden durch nicht genügend gereinigtes Kinderpielens verbreitet. Gefährlich sind vor allem alle Tiere mit Fellen, wie Fottelbären und Affen. Aber auch Hüpfen müssen ab und zu auch hygienischen Gründen ein Seitenwaffendarm bekommen. Den Kindern stecke man nichts Geborenes, das auf den Boden fiel, wieder in den Mund. Man lasse sie nicht an den Wänden entlang greifen und lege ihnen beim „Aussuchen“ einen großen Bogen Papier unter. Taschentücher und Handtücher, aber auch das Bettzeug und alle Bekleidungsstücke des Körpers bedürfen im Sommer einer viel öfteren Reinigung als im Winter. Doch auch die Klingel und der hundertmal angefaßte Telephongriff

Waherkolonien gefährlicher Keime anfassen kann, ist wohl selbstverständlich.

(Sportfest.) Am Sonntag den 16. September findet hierorts ein Propaganda-Sportfest statt, veranstaltet vom kaiserlichen P.W. und W.F. (Komitee zur Erleichterung und militärischen Vorbereitung der Jugend). Die polnischen Sportvereine von hier und aus der Umgegend nehmen daran teil. Das Programm sieht vor: Früh 6 Uhr Umzug der Musikkapelle durch die Straßen der Stadt. Um 7 Uhr: 20-km-Fahrradrennen und 10-km-Radfahrradrennen mit Ringen aus. Um 8 1/2 Uhr: Ringkampf. Um 10 1/2—12 Uhr: Wettkämpfe auf dem Spielplatz an der al. Nowa. 13 1/2 Uhr: Sammeln auf dem Strohmärkte. 13 1/2 Uhr: Defilade. Von 14—18 Uhr: Wettkämpfe auf dem Sportplatz al. Nowa: Dreikampf, Fußball, Schlagball, Fußball. Nach Beendigung der Wettkämpfe: Preisverteilung. Abends von 8 Uhr ab beschließt ein Tanzfesten im Vereinslokal das Fest.

(Wie wird der Winterfahrplan aussehen?) Der in Ausarbeitung befindliche Winterfahrplan, der am 1. Oktober in Kraft tritt, wird voraussichtlich noch weitere Beschränkungen als die bereits bestehenden bringen. Bekanntlich ist es schon seit Inkrafttreten des diesjährigen Sommerfahrplans nicht am möglich, von Sobran aus mit dem am 7. morgens hier abgehenden Zuge nach Rybnik zu gelangen; man bleibt in Orzechy nicht weniger als 1 1/2 Stunden liegen. Verbindung von Orzechy ist erst am 9. Ankunft in Rybnik 10.00 vormittags, also volle 2 1/2 Stunden nach Abfahrt von Sobran. Hier müßte seitens der maßgebenden Stellen bei der Eisenbahndirektion interveniert werden, daß mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans ein Zug eingesetzt wird, der wie früher um 8 Uhr von Orzechy abfährt und bereits um 8 1/2 Uhr in Rybnik eintrifft. Handelt es sich doch um die Kreisfahrt, mit der die Gesundheitswelt und auch die Behörden eine geregelte Verbindung haben müssen, zumal doch das Landratsamt, Zugsamt pp. nur vormittags Dienstreisen im Verkehr mit dem Publikum haben.

(Der Schwalden Abschied.) Man kann jetzt täglich Hunderte und Aberhunderte von Schwalden beobachten, wie sie sich zum Abschied sammeln, um dann im Gemeindefest dem Säden zuzufahren.

(Die Dummken werden nicht alle.) In diesen Tagen sprachen wieder einmal Sigenerweiber in hiesigen Häusern vor, um Bekleidungsgegenstände wahrzunehmen. Und tatsächlich: sie fanden wiederum Personen, die sich für teures Geld ihre Zukunft wahrfragen ließen. Es ist traurig, daß es im 20. Jahrhundert immer noch Leute gibt, die auf solch einen Fiskuspotas hereinfallen.

(Riechmarkt und Jahrmarkt.) In der nächsten Woche wird hierorts am Mittwoch den 19. September Riechmarkt und am Donnerstag den 20. September Jahrmarkt abgehalten werden.

(Zwangsverwalter für Ples ernannt.) Das Ratowitzer Bezirksgericht hat Donnerstag wegen des Einspruchs des Fürsten von Ples gegen die Einsetzung der Zwangsverwaltung über seine sämtlichen Betriebe verhandelt. Der Einspruch wurde abgewiesen. Gleichzeitig hat das Gericht den Ingenieur General Komalski, der bis jetzt in der Interessengemeinschaft tätig war, zum Zwangsverwalter bestellt. Diese Entscheidung des Gerichts ist endgültig und betrifft auch den Einspruch gegen die Anträge, die von den Amtsgerichten außerhalb Ratowitz gestellt wurden. Dem Fürsten von Ples steht in dieser Angelegenheit somit kein weiteres Rechtsmittel zur Verfügung.

(Neue Stempelmarken.) Dieser Tage erschienen neue Stempelmarken im Werte von 40 Hloty sowie 40 und 30 Groschen. Die bisherigen Stempelmarken dieser drei Kategorien verlieren mit Ende September d. J. ihre Gültigkeit. Die nicht verwendeten Stempelmarken alten Typs werden in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober umgetauscht.

(Einweihung der Janowitzer Grotte.) Am 30. September wird die neue Lourdes-Grotte am Bränlein in Janowitz feierlich eingeweiht werden. Die H. D. Bischof Dr. Adamski und Brombojczyk werden dieser Einweihung beiwohnen. Um 9.30 Uhr wird am Grottenaltar die erste hl. Messe gelesen werden.

(Faherddieb.) Der Richard Biskupetz aus Rybnik ließ dieser Tage sein Fahrrad vor einem Kofa in Sobran ohne Aufsicht stehen. Es wurde durch einen unbekanntem Täter gestohlen.

(Steiger Czerner gestorben.) Der seiner Zeit bei dem blutigen Vorfalle auf Anagrade in Pischow schwer verletzte Steiger Czerner ist am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen.

• **(Walfahrt nach Trebnitz.)** Der Verband deutscher Katholiken, Bezirk Oberschlesien, veranstaltet vom 14.—19. Oktober eine Walfahrt zum Grabe der hl. Hedwig. Der Preis für Hin- und Rückfahrt im Eisenbahnwagen beträgt für Verbandsmitglieder 22.—, für Nichtverbandsmitglieder 26.—. Die Abfahrten erfolgen bei den Ortsgruppenvorständen. Letzter Meldetermin: 25. September. Für den Sammelplatz sind jeder Teilnehmer angegeben: 1. Vor- und Nachname, 2. Geburtsdatum, 3. Geburtsort, 4. Wohnort, 5. Straße, Kreis, 6. Staatsangehörigkeit. Laut Bestimmung der Wojewodschaft Oberschlesien können an dieser Walfahrt nur Personen aus dem ober-schlesischen Teil der Wojewodschaft teilnehmen. Personen ohne Wohnort in Oberschlesien können ebenfalls mitfahren. Treffpunkt wird bekanntgegeben. Reichsbahn und andere nichtpolnische Staatsangehörige müssen sich vor und beim selbst besorgen. Für preiswerte Quartiere und Verpflegung ist gesorgt. Die im Sammelplatz eingetragenen Teilnehmer können für ihren Eigengraben außer der Teilnehmergebühr bei den Reisebüros 1000 Mark zahlen, für die beim Eintritt der Reise Reichsbank zu besonders günstigem Kurs ausbezahlt wird.

• **(60 000 Pilger auf dem St. Annaberg.)** Der St. Annaberg, diese berühmte ober-schlesische Wallfahrtsstätte, ist seit frühesten Zeiten das Ziel und die Sehnsucht frommer Pilger gewesen. Das Herz jedes gläubigen katholischen Oberschlesiers schlägt rascher beim Klang dieses Namens. Wer einmal auf dem St. Annaberg gewesen ist und dort besinnliche Stunden erlebt hat, wird immer wieder dorthin zurückkehren.

Auch in diesem Jahre sind die Oberschlesier von Nah und Fern auf dem Heiligen Berge zusammengekommen, um vom 5. bis 9. September das Kreuzerhöhungsfest mit den altbewährten Gebräuchen zu begehen. Schon am Mittwoch zogen Prozessionen fugend und betend hinauf, wo sie an der Klosterkirche von Franziskanern begrüßt wurden. Für die polnischen Oberschlesier wurden Sonderzüge ab Rybnitz, Bismarckhütte und Chorzow gestellt. Über 60 000 Pilger waren nach dem Annaberg gekommen. Allein 56 Prozessionskreuze, zahlreiche Fahnen und Wimpel wurden in den Umzügen mitgeführt.

Am Kreuzerhöhungsfest wurde auch H. S. Franziskanerkirche von Babeln, der schon seit 43 Jahren in Brasilien am Amazonas im Weinberge des Herrn wirkt und sich gegenwärtig auf einer Europareise befindet, erwartet. Am Donnerstagabend wurde er an der Klosterkirche von weißgekleideten Mädchen empfangen. Im Zuge errang er zwei Meter hohes ganz und blaumen gesticktes Kreuz allgemeine Bewunderung.

Die feierlichen Umzüge wurden am Freitag früh um 7.45 Uhr mit einem von Bischof Babeln im Auftrag des H. S. Fürstbischöflichen Vertram an der Domburggrotte geleiteten Pontifikalam eingeleitet. In seiner Eröffnungsrede sprach der hohe Gast von der Missionarbeit und überbrachte den Segen des Kardinal-Erzbischofs Dr. Vertram. Hiernach erteilte er den apostolischen Segen.

Am Abend bewegte sich dann eine Bistümerprozession von der Kreuzkirche zur Grotte. Einziger war der Anblick dieses unübersehbaren Bistümers. Und als die Erzhilfen ihre Kerzen zum Treuschwar für ihren Glauben erhoben, war es ein unvergeßlicher, überwältigender Augenblick.

Die traditionelle Marienprozession fand am Sonnabend, gleichfalls mit Predigten, statt. An der Marienkirche in Woremba hielt Bischof Babeln ein feierliches Pontifikalam und nach der Predigt nahm er Abschied von den Wallfahrern.

Der Abschied der Umzüge fand an der Domburggrotte mit hl. Segen statt und Klang in einem feierlichen Leben aus.

• **(Lebte Mittel — der Hungerstreik.)** Die Delegierten der Pariser Grube in Sosnowitz, insgesamt 104 Bergarbeiter, die wegen der beschleunigten Stilllegung des Werks seit einigen Tagen im dunklen Schacht in einem sogenannten italienischen Streik verharren, sind seit Montagabend in den Hungerstreik eingetreten. Seit dieser Zeit verweigern die Bergleute jede Entgegennahme von Lebensmitteln, die ihnen von ihren Angehörigen bisher tagtäglich gebracht wurden. Dieser Kampf der Bergleute um ihre Arbeitsstätte hat im Dombrower Revier allgemein große Anteilnahme hervorgerufen. Der Verband von Wenzeln hat jetzt selbst die Forderung der Verhandlungen übernommen und versucht, zwischen der Verwaltung der Grube und den Bergleuten eine Verständigung herbeizuführen.

Der Koplen-Kongress „Tom Sosnowicek“ hat sich bereit erklärt, die Stilllegung der Grube bis

zum 15. Oktober zu verschieben. In dieser Zeit sollen Verhandlungen über eine Weiterführung des Werks geführt werden. Darauf nahm die Delegierten die Arbeit wieder auf.

• **(Alt-Beruner Typhusepidemie.)** Im Klosterkrankenhaus in Nikolai starb die Frau eines Arbeitslosen aus Alt-Berun an Typhus. Der Mann wollte darauf die Leiche seiner Frau in seinem Heimatort, in Alt-Berun, beerdigen, doch wurde die Überführung von den Behörden verboten. Gestattet wurde lediglich, die Leiche erst nach zwei Jahren zu überführen. Die Leiche wurde darauf auf dem Nikolai katholischen Friedhofe in einer Gruft beigesetzt, die der arbeitslose Schwann der Bestärden selbst angeschafft hatte. — In der Isolierbaracke des Nikolai Klosterkrankenhauses befinden sich zur Zeit immer noch 52 Typhuskranken. Die Kranken befinden sich, außer einem Mädchen, alle auf dem Wege der Besserung. Von den in der Isolierbaracke untergebrachten Kranken konnten erst fünf als gesund entlassen werden.

• **(Unfallfall beim Empfang der Dyanflieger Adamowicz in Kattowig.)** Am Mittwoch nachmittag trafen die polnischen Dyanflieger, Gebrüder Adamowicz, auf ihrer Rückreise durch Polen zum Zweck des ober-schlesischen Inhaberevents programmäßig in Kattowig ein und sind hierbei fetschlich empfangen worden. Vorher ereignete sich, kurz nachdem die Flieger nach der Stadt gefahren waren, auf dem Flugplatz ein tragischer Unfall. Ein Flieger des Krakauer Aero-Klubs, das an der Fluggesellschaft stand und den Rückflug nach Krakau antreten sollte, raste unkontrolliert infolge falscher Bedienung in die noch am Platz befindlichen Zuschauer hinein, wobei dem Arbeiter Janus, der in unmittelbarer Nähe der Halle saß, vom Propeller der Maschine aufgeschlagen wurde, so daß er trotz baldiger Operation im Lazarett starb. Gleichzeitig wurde der Frau Emilie Koniuch aus Kattowig ein Bein zerquetscht, und ein gewisser Wryzbylla und ein Fräulein Scheller erlitten erhebliche Verletzungen (wahrscheinlich Knochenbrüche) an den Armen. Nur dem Umstand, daß sich die weißen Zuschauer, die während des Unfalls in der Nähe weilten, plötzlich zu Boden warfen, ist zu verdanken, daß größeres Unheil verhütet wurde.

• **(Flugzeug bei West verunglückt.)** Am Sonnabend ereignete sich um 5 Uhr nachmittag über Plech ein von zwei Passagieren besetztes Flugzeug, das aus der Richtung Kattowig kam, etwa eine Viertelstunde lang über der Stadt schwebte und sich dann über den sächsischen Park hinweg nach Altdorf wandte. Die Augenzeugen berichteten, aberflieg die Maschine zunächst in etwa 150 Meter Höhe mehrmals die Ortschaft, kam dann in Baumhöhe herab und kreiste über dem Parkhaus Sphira. Dort wurde zur selben Zeit das Hochzeitsfest der jüngsten Tochter des Großgrundbesizers Paul Sphira abgehalten. Beim Draufgehen der Flieger erlitten die Hochzeitsgäste aus dem Saale auf die Straße und umfingen den Flieger fröhlich zu. In dem Flieger saßen die Bekannten eines der Brautpaare, die zur Teilnahme an dem Fest herübergekommen waren. Die Begleitung der Zuschauer erreichte ihren Höhepunkt, als die Flieger einen Fallschirm abwarfen, an dem ein Gefährt für die Braut befestigt war. Weiter vollführte das Flugzeug noch eine Reihe von Kunststücken und setzte, nachdem es noch die Baumreihe an der Dorfstraße überflogen hatte, im Gleitflug zur Landung an. Vermutlich in Unkenntnis des Geländes hatte der Fliegerführer hierbei das Kleinstkennzeichen ausgelesen und setzte mit dem Flugzeug auf einen fernen Böhlgang der Sächsischen Meißner Baumhütte bei der Domäne Krupa an. Die Folgen waren schrecklich. Das Flugzeug überflieg sich, drehte sich um seine Längsachse und prallte gegen den Erdboden. Dann wurde es wieder in die Höhe gerissen, überflieg sich in der Luft noch zweimal und krachte mit ungeheurer Wucht mitten in der Baumhütte auf die Erde. Bei dem Aufprall wurde die Maschine glatt in zwei Teile gerissen. Der Hinterteil brach ab und wurde zur Seite geschleudert, während der Rumpf mit Motor und Flügeln vollkommen zu Bruch ging. Der Fliegerführer wurde von den herbeieilenden Hochzeitsgästen und Dorfbewohnern mit hart blutenden Kopfverletzungen und schweren inneren Verletzungen unter den Trümmern herangezogen und mit einem Wagen in das Johanniterkrankenhaus überführt. Der Mitfahrer kroch aus eigener Kraft aus seinem Sitz heraus. Er blutete ebenfalls heftig am Kopf. Nach mehreren Schritten brach er vermittelst infolge innerer Verletzungen ohnmächtig zusammen und wurde gleichfalls in das Krankenhaus gebracht. Die Unfallstelle war den ganzen Abend das Ziel zahlreicher An-

gieriger, die die Fliegertrümmer umlagerten, bis die Polizei den Platz räumte. Am Sonntag wurden die Trümmer des Flugzeugs nach Kattowig abgeholt.

• **(Der Körper des Briefträgers Slowalla gefastet.)** Am Freitag morgen wurde in Wryzbylla, Kreis Rybnitz, ein junger Mann aus Larnoberg, Wojewodschaft Bismarck, verhaftet, der im Verdacht steht, am Hauptbahnhof bei Switzky, bei dem der Briefträger Slowalla von der Dreyer Maschin gefertigt wurde, betäubigt gewesen zu sein.

• **(500 Stutz Belohnung.)** Die Kattowiger Post- und Telegraphen-Direktion hat für die Ergreifung der Körper des Briefträgers Slowalla eine Belohnung von 500 Stutz angesetzt. Personen, die zuverlässige Angaben zur Aufklärung des Verbrechens machen können, werden gebeten, sich unverzüglich bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

• **(Schweres Unglück.)** In der Hauptstraße in Wenzeln ereignete sich am Montagabend ein schweres Unglück. In einem Haus löste sich im zweiten Stockwerk plötzlich ein Balken von der Mauer, auf dem sich acht Personen befanden, und stürzte mit seiner ganzen Last auf den darunter liegenden Balken, auf dem sich gleichfalls vier Personen aufhielten. Auch dieser Balken hielt dem Knall nicht stand, sondern löste sich aus der Verankerung. Die Trümmer der beiden Balken und die zwölf Menschen stürzten auf die Straße. Zwei Personen waren sofort tot, sieben weitere erlitten schwere Verletzungen. Drei der Schwerverletzten liegen im Sterben. Die übrigen drei Verunglückten kamen mit leichten Verletzungen davon. Die sofort eingeleitete Untersuchung des Unglücks hat ergeben, daß die Eisenträger, auf denen die Balken ruhten, völlig verrotten waren und selbst eine normale Belastung kaum mehr aushielten. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet.

Als der Hausmeister kurz nach dem Unglück herbeikam, um den Verletzten zu helfen, arbeitete sich unter den Trümmern ein Junge hervor und rannete eilfertig weg, als wenn er fürchtete vor Strafe hätte. Der Name dieses durch die Wunden getöteten Jungen konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Ein zweites Kind kam gleichfalls ohne Verletzungen davon. Der Hausmeister der drei Schwerverletzten ist weiter noch bedenklich.

• **(In dem Millionen-Schmuggel.)** Die bereits berichtet, hatte die polnische Zollbehörde in Kattowig einen Riesen-Schmuggel mit Dämmern aufgedeckt, der seit dem Jahre 1922 von der Darmgroßhandlung Wadewitz in Kattowig betrieben wurde. Die hinterlegene Eisenrinne wird auf eine Million Stutz geschätzt. Die beiden Inhaber der Firma, die vor einigen Tagen in Haft genommen worden waren, sind jetzt gegen eine Sicherheitsleistung von 120 000 Stutz auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

• **(Am Wallfahrtsort vom Tode ertötet.)** Am Freitag nachmittag ereignete sich in Plekar ein seltsamer Todesfall. Der 50-jährige Jan Kozura aus Wyma bei Rybnitz war mit einer Prozession nach Plekar gekommen. Er suchte sich ein Nachtlager und als er in der Wohnung der Frau Jozgornitz ankam, fiel er plötzlich vom Stuhl und blieb tot liegen. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte einen Herzschlag fest.

• **(Rätselhafter Autounfall in Rybnitz.)** In den frühen Morgenstunden des Sonntags ereignete sich in Rybnitz, in der Nähe der neuen Kirche auf der ul. Mikolowska, ein Autounfall. Der Personenwagen SL 33201 saufe auf bisher noch nicht geklärt Weise gegen einen Baum, wobei der Fahrer des Wagens und ein Begleiter recht erheblich verletzt wurden. Beide wurden in das Rybnitzer Krankenhaus gebracht, wo sie sich verbinden ließen, um sofort, ohne Namen anzugeben, zu verschwinden. Den Wagen ließen sie am Unfallort stehen, sobald er durch die Polizei weggeräumt werden mußte. Die inzwischen eingeleitete Untersuchung dürfte Aufschluß über diese Angelegenheit bringen.

• **(Verdorbenes Fleisch . . .)** Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch sind in Sosnowitz am vergangenen Sonntag sämtliche acht Angehörige einer Familie schwer erkrankt. Raum eine halbe Stunde nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der 6-jährige Sohn der Familie. Der Zustand der sieben anderen Kranken ist bedenklich.

• **(Vom Radfahrer tödlich verletzt.)** Bei Rybnitz wurde der 86 Jahre alte Franz Wlita aus Bismarckhütte von einem Radfahrer überfahren. Der alte Mann wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit später verstarb.

Allen Lieben, die uns beim Tode und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters
des Fleischmeisters

Franz Moczigemba

ihre Teilnahme erwiesen haben, ein herzliches „Gott vergelt's!“ Ganz besonders danken wir dem Hochw. Herrn Kaplan Zielinski für die tröstlichen Worte am Grabe und der Freien Fleischer-Innung für das treue Geleit und die letzte Ehre, die sie dem Verstorbenen erwiesen hat; ebenso danken wir für die schönen Kranzspenden.

Zory, den 10. September 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soeben erschienen

Regensburger Marien-Kalender

70. Jahrgang 1935

Zloty 225

Herausgegeben von Dr. Alfons Heilmann. Mit Wand-Kalender, buntem Kalendarium und vielen Bildern.

P. Hunold / Sohrau
Buch- u. Papierhandlung

Für Schulden

die mein Mündelkind **Hans Gloss** macht, komme ich nicht auf.

Der Vormund.
Josef Kotzurek.

DRUCKSACHEN

Rechnungen, Quittungen Couverts, Einladungen Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen Plakate, Visitenkarten Mahnbriefe, Zahlungsbe- fehle, Cirkulare, Postkarten fertigt sauber und billig an

BUCHDRUCKEREI

P. HUNOLD/SOHRAU

Szanownej Publiczności do taskawej wiadomości, że od soboty dnia 15. września otwieram w Zorach w domu p. Mazurkowej

ul. Strzelecka 10
plekarnię chleba i pieczywa.

Staraniem mojem będzie, szan-kliencie! dobrze i rzetelnie obsługi-wać i proszę o łaskawe poparcie.

Franc. Dziura.

Einem verehrl. Publikum die er-gebene Anzeige, dass ich am Sonnabend, den 15. September im Hause Mazurek

ul. Strzelecka 10 eine
Brot- u. Feinbäckerei

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft gut und reell zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.

Franz Dziura.

2 mieszkania
po 1 pokoju z kuchnią
od 1. 10. 1934 do wynajęcia.

Zory, Dworcowa 18.

Violinsaiten

Feinstes Fabrikat

P. Hunold / Sohrau
Buch- und Papierhandlung

(Einziehung der Dreimarckstücke.)
Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Deutschland nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 6. Juli 1934 die zur Zeit umlaufenden Dreimarckstücke und Drei-Reichsmarckstücke ab 1. Oktober 1934 nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Diese Münzen behalten also ihre Kaufkraft nur noch bis zum 30. September 1934. Zu den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 31. Dezember 1934, werden die Dreimarck- und Drei-Reichsmarckstücke von allen Reichs- und Landesbanken noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Vom 1. Januar 1935 an löst die Einlöschungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert.

(Der nasse Tod.) Am vergangenen Freitag erkrankt in der Pragma in der Nähe der Gatenasse in Myslowitz ein gebürtiger Koabe, ein gewisser Szpak. — Auf dem Wege bei Kuchlowitz starb am Sonntag der neunjährige Roman Szpakoff aus Kuchlowitz beim Abgehüten, als er einen Sprung über einen breiten Wassergraben versuchte, ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde erst nach einiger Zeit aufgefunden. — Seit dem 2. September war der Robert Głowik aus Scharley als Vermittler gemeldet. Am Sonntag wurde aus der Provinz bei Wliska im Kreise Łowicz eine Leiche herangespült. Wie es sich herausstellte, handelte es sich um den vermissten Głowik, der in der Nacht zum 2. September nach Verlassen einer Gastwirtschaft in der Dunkelheit in den Fluß stürzte und ertrank.

Kybnitz, 11. September. (Stadterordnungssetzung.) Die Stadterordneten trafen zu einer bedeutenden Sitzung zusammen, in der es galt, den wiedergewählten und vom Ministerium befristeten Bürgermeister Weber in sein Amt einzuführen. Die Wiedereröffnung und Berechtigung nahm anstelle des beerlauchten Landrats Wjglienda der Bürgermeister Dr. Antoniak vor, welche Handlung einen feierlichen Charakter hatte. Der vorgelegte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935/36 wird mit Interesse zur Kenntnis genommen. Er enthält fast durchweg bedeutende Summen für den Umbau von Straßen und Plätzen. Für den Umbau des Ringes, der schon in diesem Jahre beschlossen war, sind 112000 Zloty, für die Dra- (Wagplatz) (Bahnhofstraße) 265000 Zloty, für die ul. Korantego 28000 Zloty, die ul. Zamkowa 24000 Zloty, die ul. Roma 43000 Zloty und für die „Pod Walem“ 23600 Zloty vorgesehen. Darüber kommt es zu einer lebhaften Aussprache, da in diesen Beträgen die Kosten für die Materialanschaffung enthalten sind, die man der heutigen Lage entsprechend noch drücken könne, um für die dadurch erpar- ten Summen mehr Arbeitslose beschäftigen zu können. Der Stadt. Bras stellt den Antrag, in den vor-gesehenen Plan auch den Bau einer Baracke aufzunehmen, die es ermöglicht, etwa 100 Arbeits- losse aufzunehmen, die nicht in der Lage sind Mittel zu zahlen zu können und aus ihren Wohn- ungen vermittelert werden. Dem vorgelegten Plan wird schließlich zugestimmt mit der Einschränkung, daß die Verteilung der einzelnen Summen erst nach endgültiger Feststellung der Materialpreise vorgenommen wird. Für die Instandsetzungs- arbeiten der veranschlagten alten Olimbica, die gegenwärtig vorgenommen werden, bewilligt das Kollegium 17000 Zloty.

Wolajnowy, 11. September. (Straf- richter.) Dieser unbekante Täter drangen in der Nacht in das Restaurant des Karl Dolegyl ein und entwendeten ein Herren- fahrrad Marke „Kra“ Nr. 53096 im Werte von 150 Zloty. — In der gleichen Nacht drangen vermutlich dieselben Täter in den Saal des Gasthans „Palla“ ein und entwendeten eine Fahrradabfertigung und Getränk.

Kattowitz, 13. September. Die General- direktion der polnischen Staatsgruben „Starbo- fern“ hat beschlossen, an Stelle der seit zwei Jahren stillgelegten Schächte auf dem Nordfelde eine neue Schachtanlage zu erbauen, die auf das modernste eingerichtet werden soll. Die Schachtanlage wird in etwa fünf Jahren fertiggestellt sein, an Kosten sind acht Millionen Zloty angelegt. Die Vorbereitungen für den Bau sind bereits im Gange.

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 16. September 1934:
Vorm. 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Deutschland siegte 5:2 (1:1).

Im Warschauer Waga-Stadion, das zu diesem Zweck eigens angebaut worden war, wurde Sonntag die seit langem mit großer Spannung erwartete Fußball-Endbegegnung zwischen Deutschland und Polen ausgetragen. Die deutsche National- mannschaft gewann mit 5:2. Die deutsche Mannschaft konnte ihren in Berlin erlittenen 1:0-Sieg eines weiteren Erfolgs hinzufügen. Völlig ist die Niederlage der polnischen Elf einem unbedeutend hoch ausgefallenen 80000 Zuschauer waren Zeugen eines herrlich spannenden und ereignisreich durchgeführten Kampfes um den Sieg. Und wenn sie auch die Deutschen als die bessere Mannschaft erwiesen hatten, so muß man doch anerkennen, daß die Polen mit grandioser Ausdauer spielten und sich mit wachem Heldenmut zur Wehr setzten.

Wlischlag verursacht Explosion.

New Jersey, 8. September. Der amerikanische 10000 Tonnen-Dampfer „Morro Castle“ liegt in Flammen. Er befindet sich 20 Meilen nördlich vom Leuchtturm von New-Schottland. Auf 50-Fuß-Höhe hin sind einige Dampfer zur Hilfe gerufen, konnten aber um einen Teil der Passagiere retten. Von den 603 Personen, die sich an Bord befanden, sind 360 gerettet worden. 143 Personen haben in den Flammen vermutlich den Tod gefunden.

New York, 10. September. Bis Sonntag 1/10 Uhr vormittags sind nach letzten Meldungen 150-200 Überlebende der „Morro Castle“ in Rettungsbooten an der Küste von New Jersey an Land gebracht worden. Der englische Dampfer „Monarch of Bermuda“ meldet, daß er 65 Personen in Sicherheit bringen konnte. Auch die letzten Nachrichten geben der Befriedigung Grund, daß über 200 Fahrgäste beim Bergungsmittelüber un- gekommen sind.

New York, 10. September. Der gefährlichste Kampf des Dampfers „Morro Castle“ ist bei Albany fast (New Jersey) am Strand gesiegt worden. Der Sturm auf der See hat sich am Sonntag nachmittags gelegt. Rufenwachtungsleute sind immer noch etwaigen Überlebenden und noch Toten. Am Sonntag abend waren Feuerwehrenten immer noch mit dem Wischen beschäftigt. Das Feuer griff erst im Laufe des Sonntags auf die Ladung über. Aus den hinteren Schornsteinen stieg dichter Rauch auf. Dieser wolkenartige Stoff der Zahl der Geretteten und der Opfer lag am Sonntag abend noch immer nicht vor. Die Wards-Küste, der das Fah- rung gehört, gab am Sonntag abend bekannt, daß 660 Personen an Bord gemeldet seien, 889 seien gerettet, nämlich 221 Fahrgäste und 168 Mann der Besatzung. Die Zahl der Toten und Vermissten beläuft sich auf 171. 17 tote Fahrgäste seien begraben.

Unvollständige Heilung.

„Hat der Arzt Sie vollständig kuriert?“
„Vollständig nicht, ich darf kein Bier mehr trinken!“

Paradox.

„Was ist denn das für ein Kraut bei Schumanns oben?“
„Die beiden reden nicht mehr miteinander!“

Das Ende der Welt verlängert. / Eine lustige Handwerkerrechnung vor zweihundert Jahren.

Die Geschichte des deutschen Handwerks weiß niemand in ihrer Gänze eine große Rolle von humorvollen Begebenheiten und deren Epochen auf, die auch das All- tagelieben der braven Meister und Gesellen wärmen. Wie unbekannt man damals seiner Morralität die Regel schenken ließ, zeigt eine Rechnung, die der Nürnberger „wohlhabende“ Maler Marsvard vor 200 Jahren seinem kirchlichen Auftraggeber angefertigt hat. Die von ihm durchgeführte Wiederherstellung des Dreiecksgemäldes und einiger alter Figuren berechnete der Künstler und Handwerker, wie in der im Verlag Braunmünchener erschienenen Zeitschrift „Die Kunst für Alle“ berichtet wird, auf folgende Weise:

- Die Herren Vorberder der Kirche beizubeten:
1. Die heiligen zehn Gebote an veredeln 2 fl. 24 fr.
 2. Dem einen Schächer am Kreuze eine neue Nase gemacht und seine Finger angekratzt 1 „ 80 „
 3. Dem zweiten Pilatus angekratzt, neues Bleig 1 fl. die Nägel gefügt und hinten und vorne neu angekratzt 8 „ 36 „
 4. Dem Engel Gabriel die Flügel neu kräftigen Federn besetzt und die vorherigen beseitigt 2 „ 50 „
 5. Dem Hebräerischen Nagel dreimal angekräftigt 1 „ 50 „
 6. Dem Christen einen Zahn eingezogen und dem Zahn die Federn gerulzt 1 „ 80 „
 7. Dem Himmel ausgekratzt und neue Sterne eingezogen 2 „ 15 „
 8. Das höllische Feuer verdrängt und dem Teufel neue Nägel gemacht 1 „ 12 „
 9. Dem Jahu die 80 Silberlinge wieder befristet 0 „ 45 „
 10. Die St. Magdalena, welche ganz ver- boren war, wieder hergestellt 5 „ — „
 11. Dem linken Schächer am Kreuze eine vermalte Biene gegeben und ihn brennend 2 „ 12 „
 12. Dem Hofes mehr Nägel gegeben und seinen Bruder von angekratzt 1 „ 50 „
 13. Das langste Gericht fruchtbarer gemacht 1 „ 40 „
 14. Die sieben Hingen Traugarten nachgeschon und hier da verbessert 7 „ — „
 15. Der tenischen Solomona eine Nase gemacht 1 „ 12 „
 16. Das Ende der Welt verlängert 2 „ 45 „
 17. Das rote Meer, das sich schmelzte war, wieder rein gemacht 8 „ 17 „
 18. Den Herden vor Elias Wagen neue Hufeisen gemacht und den Weg zum Himmel genauer bekräftigt 2 „ 15 „
 19. Dem Josef mehr Wollulen ins Gefäß gegeben und die Frau des Gottphars gefirmit 5 „ — „
 20. Dem blinden Tobias seinen Schwel- den aus Auge gemacht 0 „ 10 „
- Summa 50 fl. 18 fr.

Nürnberg, den 1. März 1748.

J. H. Marsvard, wohlhabender Maler an der Kirche zum Heiligen Geist.

Der Spieler.

Wahler geht auch im Urlaub nicht heim. Bleibt mit Gehirnnägelgenossen bis Witternacht im Dorfweidhaus und karriert. Fran Wahler ist wütend. Rommt mal um die späte Nachtruhe, den Gassen zu holen und findet ihn — natürlich bei den Karten.

„Da sitzt er wieder, denkt nicht an Fran und Kind! Stimmt keine Rücksicht, hat kein Herz!“

„Da erhebt sich Wahler mit Wut: „Schimpfen — gut, bin ja gewohnt. Aber meine Karten versetzen — das geht ja weit!“

Der Säubere.

„Mensch, daß der'n Fragen an!“

„Der ist von meinem Bruder!“

„Der möchte länger in die Wäsche!“

„Das habe ich ihm auch schon gesagt!“

Schmiedels wollen verreisen. Das Dienstmädchen Anna packt ein.

„Güddige Fran“, fragt Anna, „kommt der Wäsche- lappen auch mit?“

„Anna“, sagt die gnädige Fran Isack, „Sie sind lange genug bei uns, um die Verdienststücke genau zu kennen, aber ich verbitte mir jede abfällige Kritik über meinen Mann.“